

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Ercheint täglich früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannstadt 33.
Sperrstunden der Redaction:
Dienstag 10-12 Uhr.
Mittwoch 4-6 Uhr.
In den Abende eingekommene Manuscripte werden nicht berücksichtigt.
Veränderungen der für die nächste Nummer bestimmten Anzeigen an Wochenenden bis 1 Uhr Nachmittags, an Sonntagen und Feiertagen früh bis 1/9 Uhr.
In den Abende für Inf. Anzeigen: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Breite Straße, Rathhausstr. 18, p. nur bis 1/3 Uhr.

73. Jahrgang.

Nr. 147.

Dienstag den 27. Mai 1879.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, in nächster Zeit die fortgesetzte Nordstraße von der Parthenstraße ab bis zur Poststraße neu pflastern zu lassen und ergeht deshalb an die Besitzer der angrenzenden Grundstücke und an die Anwohner hierdurch Aufforderung, etwa beabsichtigte, den bezeichneten Straßentract berührende Arbeiten an den Privat-Gas- und Wasserleitungen und Beischleusen ungeschänt und jeberfalls vor der Reupflasterung auszuführen, da mit Rücksicht auf die Erhaltung eines guten Straßensystems dergleichen Arbeiten während eines Zeitraumes von 6 Jahren nach beendeter Reupflasterung in der Regel nicht zugelassen werden.
Gleichzeitig verweisen wir auf unsere Bekanntmachung vom 20. März d. J., Inhalt deren vor Reupflasterung von Straßentracten die Dachtraufen mittelst besonderer Fallrohrscheulen unter den Fußwegen hindurch in die städtischen Hauptschleusen zu führen sind.
Leipzig, am 18. Mai 1879.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Bangemann.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 3. März d. J. wird das Abwerfen von Bauhutt, Schutt und anderem Abraum auf und an den im Bau befindlichen neuen Straßen im Stadtbezirke hierdurch wiederholt verboten.
Dieses Verbot wird auf alle der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücke, welche nicht zur Schuttablagerng ausdrücklich angewiesen sind, hienmit ertheilt.
Zusammenfassungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.
Schutt und anderer Abraum kann bis auf Weiteres in der ehemaligen Sandgrube an der Güttrichstraße gegenüber der Gashalt abgeworfen werden.
Leipzig, am 21. Mai 1879.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi.

Brennholz-Auction.

Freitag, den 6. Juni a. c., sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere Gonnwitz auf dem Mittelwaldschlage in Abtheilung 40 ca. 200 Raummeter eigene Brennholze unter den im Termin öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Zusammenkunft: auf dem Holzschlage in der Ronne, unweit des Schleusiger Wegs.
Leipzig, am 21. Mai 1879.
Des Raths Forstdeputation.

Russland nach dem Kriege.

— St. Petersburg, 22. Mai. Diejenigen, welche der russischen Regierung von dem letzten Kriege abrateten, indem sie im Vorhinein von seinen unheilvollen Folgen sprachen, haben keine Prophezeie bewiesen. Das vollbrachte Werk ist gewiss ein sehr großes und es wird von immerwährender Bestand sein, während die für dasselbe angewendeten Opfer und die Uebel, welche es im Gefolge hat, in einigen zwanzig Jahren verschwinden werden, ohne auch nur eine Erinnerung zu hinterlassen. Und doch sind die Verhältnisse für den Augenblick recht traurig! Nicht genug, daß die russische Nation die Befreiung und Unabhängigmachung ihrer slavischen Brüder mit Hunderttausenden von Opfern, mit Milliarden von Rubeln und mit dem Verluste von zwanzig Jahren ihres eigenen materiellen, industriellen und handelspolitischen Fortschrittes bezahlte, so muß zu diesen unerheblichen Verlusten noch das Unheil einer bisher ungekannten verbrecherischen Bewegung hinzutreten, die zweifellos ihr Ende noch nicht erreicht hat. Mit dieser Bewegung geht eine von denselben Verbrechern, von welchen die Vortheile ausgehen, vorbereitete und herausgeschickene Geißel einher, die Geißel der Brandstiftung, durch welche bereits drei Städte, Drenburg, Irbid und Uralst, ganz oder zum Theil in Asche gelegt sind. Die wüthenden Sectirer, welche ihrem eigenen Vaterlande den Ruin geschworen, haben es in ihren Proclamationen erklart, daß sie die von ihnen geträumte Revolution mit Feuer und Schwert erreichen wollen, und sie halten Wort. In der That ist heute nicht mehr daran zu zweifeln, daß der viermal erneuerte Brandherd angelegt wurde. Da das Zerstückungswerk mit Dolch und Revolver für den Augenblick durch die in den großen Centren, als: Petersburg, Moskau, Riew und Obeffa, getroffenen Maßnahmen aufgehalten ist, so werfen sich die Verbrecher in die entferntesten Theile des Reiches und greifen zur Brandstiftung. Und als ob dies Alles noch nicht genug wäre, als ob die verbrecherische Hand der Menschen noch nicht genug Opfer in Russland fordern würde, wagt sich das Schicksal ins Spiel und ist die ganze südliche Zone des Reiches, deren Ertrag an Getreide seinen Reichthum bildet und zur Versorgung der übrigen von der Natur minder begünstigten Gegenden desselben dient, von Heuschreckenschwärmen heimgesucht, welche das kaum aufgegangene Getreide auf unglückliche Distanzen hin bis zum letzten Halme vernichten. Die Folge dieser neuen Landplage war die plötzliche Vertheuerung der Feldfrüchte, des Brodgetreides und die Ankauf von Fruchtankäufen, welche die Preise im ganzen Reiche in die Höhe trieben. Dies rief eine allmähliche und ziemlich starke Wafler aller unserer Werthe, sowie des obendies ziemlich niedrigen Courfes hervor. Es ist dies eine Reihe von Unglücksfällen, wie sie weder das russische Volk, noch sein Herrscher verdienen. Wenn es wahr ist, daß die Größe der Werke sich nach der Bedeutung der Opfer bemisst, welche sie kosten, so muß dasjenige, welches Russland auf der Balkan-Halbinsel vollbracht hat, wirklich die größten und wohlthätigsten Resultate haben.

Zum Mindesten ist die bulgarische Frage für den Augenblick beigelegt und zwar in weit einfacherer Weise, als die zahlreichen Schwierigkeiten erwarten ließen, welchen man von Seiten der Türkei wie der Bulgariens entgegen sah. Es ist heute bewiesen, daß die neue Abmachung sich auf einem directen Einvernehmen zwischen den Cabineten von London und St. Petersburg vollziehen konnte, welche übereinkamen, das Eine auf die Türkei, das Andere auf die Bulgaren, in diesem Sinne einzuwirken. Die Flotte hat in der Form Zugeständnisse gemacht, welche ihre Rechte in nichts im Voraus beeinträchtigen, aber den Bulgaren Ostrumeliens jeden Vorwand zu einer Insurrection benehmen; und diese haben hienwiederum ihren Einheitsraum bei Seite gesetzt, namentlich in Folge der Mission des Generals Obrutscheff, welcher beauftragt war, den beiden Proclamationen des Kaisers an die Ostrumelien und an die Bulgaren der Provinz mündlich die entsprechende Begründung und positive Befestigung zu geben. In Konstantinopel hat diese Mission des Generals Obrutscheff den besten Effect hervorgebracht, da sie den letzten Entschluß des Kaisers und seiner Regierung bezeugt, sich streng an die Bestimmungen des Berliner Vertrages zu halten. In Bulgarien und Rumelien hat diese Mission eine Stärkung der einsichtsvollen und gemäßigten Partei zu Wege gebracht. Letztere Partei, welche die in den beiden kaiserlichen Proclamationen, wiewohl unter verschiedenen Formen, so gut beleuchtete Wichtigkeit der Rechte anerkennt, die die beiden sich selbst wiederergebenen bulgarischen Parteien bereits erlangen haben, ist gegen jeden unbedachten Streich, der nur die Opposition und die Feindseligkeit aller Mächte herausfordern könnte, ohne die Möglichkeit eines Erfolges darzubieten.
Die bulgarische Actionspartei, welche sich bis jetzt mit der geheimen Hoffnung auf russische Unterstützung getragen, weiß heute ohne Zweifel, woran sie in dieser Beziehung ist. Es ist das zweite Ziel der Mission Obrutscheffs, Namens des Kaisers dieser letzteren Partei die Ueberzeugung beizubringen, daß, wenn sie, einem Abenteuer nachzugehen, die von Ostrumelien und Bulgarien erlangten großen Resultate riskiren will, um eine heute unmögliche Einheit anzustreben, sie absolut auf jede Unterstützung und selbst auf jede weitere Sympathie seitens Russlands verzichten muß. Wie es scheint, ist General Obrutscheff bereits auf eine gewisse Opposition und auf ausländische Bestimmungen bei den militairischen Verbänden gestoßen, die übrigens schließlich auf seine Aufforderung hin sich gelöst haben. Die Aufgabe des Generals ist aber noch nicht abgeschlossen; in Sibvno, wohin er sich begeben hat, erwartet er, wie es scheint, auf die meisten Schwierigkeiten zu stoßen. Allein die Entscheidung der kaiserlichen Regierung ist gefast; sie wird nicht gestatten, daß Elemente der Unordnung sich unter der Fahne ihrer Arme zum Kampfe bereit machen, und sie wird die Anwesenheit der letzteren nach dazu benötigen, um dieselben zu zerstreuen. Diese Arbeit der Bewachung wird jetzt leichter von Statten gehen als zur Zeit der Uebernahme der Regierung durch den neuen Fürsten von Bulgarien und durch den neuen General-Gouverneur von

Bekanntmachung.

Wir wollen nicht unterlassen, auf die hierorts bestehende Bestimmung aufmerksam zu machen, wonach, wenn eine Familie mehr als drei Kinder zu gleicher Zeit zur Volksschule schickt, auf Ansuchen der Eltern oder deren Stellvertreter nur für die drei jüngsten Kinder Schulgeld erhoben werden soll.
Diese Bestimmung kann selbstverständlich dann nicht Anwendung finden, wenn schon einem oder mehreren Kindern einer Familie freier Schulunterricht gewährt wird.
Leipzig, am 23. Mai 1879.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Bangemann.

Bekanntmachung.

Ein Theil der Schleuse der Emilianstraße soll in eine Schleuse III. Classe umgebaut und diese Arbeit an einen Unternehmer in Accord verdingen werden.
Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserem Bauamt, Rathhaus 2. Stage, Zimmer Nr. 18, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.
Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
Schleusenbau in der Emilianstraße
versehen ebendasselbst und zwar
bis zum 6. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr
einzureichen.
Leipzig, den 24. Mai 1879.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Bangemann.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, in nächster Zeit in der Emilianstraße vier Schleusenbauten vorzunehmen und fordern wir daher unter Berufung auf unsere Bekanntmachung vom 29. März d. J. die Besitzer der Administratoren der an genannte Straße angrenzenden Grundstücke auf, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 60 A oder der sonst in gedachter Bekanntmachung angedrohten Nachtheile die Unterführung der Dachtraufen mittelst besonderer Fallrohrscheulen, sowie die etwa nöthig werdende Einföhrung der Privatbeischleusen gleichzeitig mit auszuführen zu lassen, und deshalb rechtzeitig und spätestens
bis zum 15. Juni d. J.
die erforderliche Baugenehmigung bei uns nachzusuchen.
Leipzig, am 24. Mai 1879.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Bangemann.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 26. Mai.
Zur Lage wird uns aus Berlin vom 25. Mai geschrieben: „In liberalen Abgeordnetenkreisen ist die Idee angeregt worden, an den Reichstanzler eine Interpellation über den Stand der kirchenpolitischen Verhandlungen zwischen der Regierung und der römischen Curie zu richten. Fürst Bismard soll gefragt werden, ob der neue Papp den Bischöfen geboten habe, den bisherigen Aspirationen der katholischen Hierarchie zu entsagen, ob der Klerus in Preußen sich den Staatsgefehen rückhaltlos unterworfen habe und welcher Act in dieser Beziehung vorliege, um der Volksvertretung im Reiche, wie jener der Particularstaaten genügende Garantien dafür zu geben, daß die staatsfeindliche Haltung der Ultramontanen in Sachen der Kirchengesetzgebung einer vernünftigen Politik gewichen ist. Die Interpellation würde daraus hinzugehen, daß eine der ersten Garantien, welche Leo XIII. dem deutschen Kaiser für die Aufrechterhaltung des confessionellen Friedens zu geben hätte, in der Auflösung des Centrums im deutschen Reichstage wie im preussischen Abgeordnetenhaus bestanden müßte. Denn so lange inmitten deutscher Volksvertretungen eine politisch organisierte Partei besteht, die im Namen des Vaticanus dem Kanzler des deutschen Reichs die Bedingungen vorschreibt, unter welchen ein

modus vivendi zwischen Staat und Kirche zu Stande kommen soll, so lange wird nicht nur der innere Friede, sondern auch die Beziehungen Deutschlands zum Auslande gefährdet erscheinen. Deshalb soll auch die Interpellation speciell hervorheben, daß es der Würde des deutschen Reichs nicht angemessen sei, wenn der aufgehobene diplomatische Dienst zwischen Berlin und Rom durch ultramontane Abgeordnete versehen wird, oder wenn sich gar der Reichstanzler in einem außeramtlichen Briefwechsel mit dem Staatssecretar des römischen Bischofs einläßt. . . . Entschließen sich die liberalen Parteien, diese Interpellation zu stellen, so würden sie mindestens den Uebermuth dämpfen, mit welchem die Klerikalen des Reichstages ihren jüngsten parlamentarischen Erfolg feiern. Ruft doch das hiesige leitende Jesuitenorgan in dithyrambischer Tone, daß der gestrige Tag einen Sieg für die Centrumspartei in Deutschland bezeichne, auf den sie mit Freude und Genugthuung sehe. Endlich sei ihrer Vertretung im Reichstage das Recht gemordet, daß ihr eine lächerliche Verbindung und fortgesetzte Vergewaltigung bisher vorenthalten habe. Namentlich ist die jesuitische „Germania“ hocherfreut darüber, daß die Vertrauensmänner des Reichstanzlers, die Conservativen, thätiglich die Fabel von der Reichsfeindlichkeit des Centrums ausgegeben haben.“ So lange die Ministerialpolitik und Friedenthal in den Reihen der Freiconservativen stehen, wird die Reichsfeindlichkeit des Centrums nicht als eine bloße Fabel betrachtet werden können. Nach den Aeußerungen der Staatskatholiken innerhalb der Freiconservativen Partei macht Dr. Falk die Beibehaltung seines Vorterswille von dem Ausfall der Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus abhängig. Hinzugefügt wird, daß sich in der Umgebung des Reichstanzlers Niemand darüber täuscht, wie unabgählich seine Stimmung über die Witarbeiterchaft des Centrums an den Wirtschaftsgesetzen sei. Er würde sich der Ultramontanen lieber heute als morgen wieder entlassen, wenn ihm die Durchführung des finanziellen Theils seines Reformprogramms nicht schwer am Herzen läge. Deshalb sei er auch entschlossen, seinen längst gehegten Plan unter der gegenwärtigen günstigen Stimmung des Volkes durchzuführen, nämlich mittelst Neuwahlen zur Bildung einer ministeriellen Partei nach torphischen Muster zu gelangen. Wird dieser Entschluß durchgeführt, sigt unser conservativer Gewürdmann hinzu, so dürfen die Ultramontanen darauf rechnen, daß sie ebenso kalt gestellt werden, wie ihre Vorgänger in der Günst unserer Genialen, aber um Bundesgenossen niemals verlegenen Staatsmannes.“
Die politische Temperatur, wie jene, die nach Celsius oder Reaumur gemessen wird, ist — so schreibt man uns aus Berlin vom Sonntag — der gestrigen parlamentarischen Soirée des Fürsten Bismard nicht günstig gewesen. „Die Schwüle und nahezu erdrückende Atmosphäre in den Salons des Reichstanzlers ließen den Mitgliedern der liberalen Parteien rüthlich erscheinen, fern von der Wilhelmstraße den schönen Raiaabend zu genießen. Selbst die Ultramontanen ließen sich nur des Anlasses halber von einigen unter-